



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Burkhardt: Zwei ungedruckte Goethebriefe.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Zwei ungedruckte Goethebriefe.

Mitgetheilt von Burkhardt.

1.

Goethe an Voigt.*)

praef. den 27. Juni 1798.

Recht herzlichen Dank, daß Sie mir von Ihrem Befinden Nachricht geben und mich einen Blick in ihre Zustände thun lassen. Alles, was sich auf ein beschränktes Local gründet, ist und bleibt unveränderlich. Genau an der gleichen Lebensweise nahm ich vor so viel Jahren Theil und freue mich, wenn die Anlage, zu der ich damals beytrug nicht ganz mißrathen ist.

Empfehlen Sie mich unsern gnädigsten Herrn aufs allerbeste und versichern ihn meiner lebhaftesten Freude über sein Wohlbefinden. Seine Erhaltung so wie seine Zufriedenheit muß uns immer das wünschenswertheste für ihn und andere bleiben.

Mein hiesiger Aufenthalt war diesmal sehr fruchtbar, ich habe mein Contingent zum Almanach gestellt und kann nun wieder an andere Arbeiten gehen, auch ist in natürlichen Dingen mancher Vorschritt geschehen.

Schellings kurzer Besuch**) war mir sehr erfreulich; es wäre für ihn und uns zu wünschen, daß er herbeygezogen würde; für ihn, damit er bald in eine thätige und strebende Gesellschaft komme, da er in Leipzig jetzt ziemlich isolirt lebt, damit er auf Erfahrung und Versuche und ein eifriges Studium der Natur hingeleitet werde, um seine schönen Geistes Talente recht zweckmäßig anzuwenden. Für uns würde seine Gegenwart gleichfalls vortheilhaft seyn; die Thätigkeit des jenaischen Kreises würde, durch die Gegenwart eines so wackern Gliedes, um ein ansehnliches vermehrt werden; ich würde bey meinen

*) Geheimes Staats-Archiv in Weimar.

**) Ende Mai nach Goethe-Voigt's Briefwechsel, S. 213—214.
Grenzboten III. 1877.

Arbeiten durch ihn sehr gefördert seyn, besonders aber glaube ich, daß er Scherer*) sehr nützlich werden könnte, indem der eine das besondere, der andere das allgemeine behandeln und so beyde zum Ganzen arbeiten könnten. Er hat mir persönlich in dem kurzen Umgang sehr wohl gefallen; man sieht, daß er in der Welt nicht fremd ist, die Tübinger Bildung giebt überhaupt etwas ernsthaftes und gefeztes und er scheint, als Führer von ein paar jungen Edelleuten selbst gefälliger und geselliger geworden zu seyn als diejenigen zu seyn pflegen die sich, in der Einsamkeit, aus Büchern und durch eigenes Nachdenken, kultiviren.

Ich nehme mir die Freyheit sein Buch, „von der Weltseele,“ Ihnen als eigen anzubieten, es enthält sehr schöne Ansichten und erregt nur lebhafter den Wunsch, daß der Verfasser sich mit dem Detail der Erfahrung immer mehr und mehr bekannt machen möge.

Vielleicht interessirt unsern gnädigsten Herrn der meteorologische Theil, besonders die Critik der gewöhnlichen Begriffe über diesen Gegenstand p: 136.

Wenn man sich entschlosse zu seinen Gunsten etwas bey den übrigen Höfen für ihn zu thun, so würde man sich auf diese beyden Schriften beziehen können und ihn in der Qualität eines denkenden jungen Mannes, von dessen hellem Blick und guter Methode man sich in den Erfahrungswissenschaften als die Physik und Chemie pp. künftig viel zu versprechen habe mit guten Gewissen aufführen könne (sic).

Wegen Schlegels hat Meinungen**) Bericht von der Academie gefordert worin man von den Verdiensten eines Mannes unterrichtet zu seyn verlangt, von dem uns bisher gar nichts bekannt geworden ist.

Herr v. Hendrich,***) der gestern wegen des Hofgerichts hier war und sich im Clubb befand, fühlte einige Verlegenheit als man, vielleicht nicht ganz bescheiden, dieser, freilich nicht sehr geistreichen Anfrage erwähnte.

Heute Abend gehe ich nach Roßla und wünschte freylich recht herzlich dort mit Ihnen zusammen zu kommen. Nehmen Sie indessen meinen besten Dank, daß Sie mir an Rühlmann†) einen so bedeutenden Assistenten zugewiesen haben. Der Wettersehaden wird so arg nicht seyn. Da Fama tausend Zungen hat, so sezt sie gewöhnlich dem Uebel drey Nullen zu. Wenn die Uebergabe vorbey ist gebe ich einige kurze Nachricht.

Möchten Sie übrigens sich bey Bewegung und einiger Zerstreuung, da

*) Bergrath Scherer.

**) Die damals übliche Form für Meinungen.

***) Franz Sostias von Hendrich war fürstlich meiningischer Geh. Reg. Rath am Hofgericht zu Jena.

†) Johann August Rühlmann, Land- und Kammerrath, der die Stelle eines Kammer-Consulenten mit versah.

die Geschäftsforge Sie nicht ganz verlassen kann, leiblich und geistig recht wohl befinden und glücklich nach Weimar zurückkehren, ich kann auf jeden Wink gleichfalls eintreffen und erfreuen (sic) mich zum Voraus wieder Ihrer Nähe. Leben Sie recht wohl und gedenken mein. G.

2.

Goethe an Voigt.

Der Doctor Stahl, *) ein sehr empfehlungswürdiger junger Mann, giebt in beyliegendem Supplicat seinen Wunsch zu erkennen als Prof. extraordin. der Philosophie angestellt zu werden.

Er ist aus Braunschweig gebürtig, woselbst sein Vater noch lebt, hat sich in Helmstedt, unter dem bekannten Pfaff, in Mathematicis qualificirt und sich darauf aus verschiedener Neigung für das academische Leben, in Sena niedergelassen und daselbst sich sowohl in Privatis als Privatissimis die er gelesen sehr fleißig und thätig gezeigt.

Wegen seiner Dissertation glaubt er sich besonders auf eine Rästnerische Recension der göttingischen Zeitungen berufen zu können.

Mehrere jenaische Professoren sprechen rühmlich von ihm und da er öfters bey mir gewesen, so (kann) darf ich ihm, ob ich gleich seine Wissenschaft nicht beurtheilen kann, das Lob eines hellen Kopfs, der in seinem Fache durchaus Rechenschaft zu geben bereit ist, wohl beylegen.

Ich besitze von ihm einen kleinen Aufsatz, der eine Uebersicht sämmtlicher mathematischen Wissenschaften enthält und den ich als eine Probe seiner Methode allenfalls vorlegen kann.

Da es eine wahre Wohlthat für die Jugend ist Mathematik so viel als möglich zu verbreiten und zu erleichtern, so möchte sein Gesuch und seine Person wohl Aufmerksamkeit verdienen.

Weimar am 29. Dec. 1798.

G.

Alfred Rethel's künstlerischer Nachlaß.

Man mag unserer Zeit manches zum Vorwurfe machen, aber den einen großen Zug besitzt sie unleugbar, daß sie das Gute, das materiell und geistig Gute, in die weitesten Kreise zu tragen strebt. Auch der Besitz der idealen

*) Er wurde am 29. März 1799 Professor der Philosophie in Sena.